

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die FIFTE Seite

«Was, Sie behaupten, ich sähe aus wie ein Kamel?»
«Nein, nicht Sie! Ich habe Sie mit einem anderen Herrn verwechselt, der Ihnen sehr ähnlich sieht!»

Der kleine Robert hatte bei Tisch lange das etwas gerötete Gesicht seines Vaters betrachtet und fragte schließlich: «Wie kommt es eigentlich, Papa, daß deine Nase und deine Backen so rot sind?»

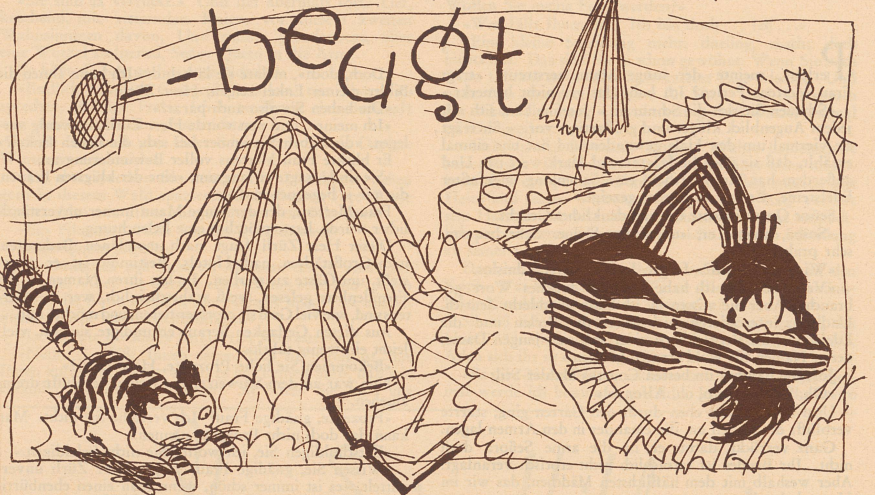
«Vom Ostwind, Junge!» sagte der Vater hastig. «Aber nun rede nicht so viel und reiche mir lieber die Flasche Wein herüber!»

Da vernahm man von der anderen Seite des Tisches die sanfte Stimme der Mutter: «Hast du nicht gehört, Robert! Du sollst dem Vater den Ostwind geben, aber gieße ihn nicht auf das Tischtuch!»

«Was ist denn zwischen Annemarie und ihrem Verlobten vorgefallen?»

«Das weißt du nicht? Neulich war sie zum Schwimmen im Hallenbad. Danach hat sie ihren Bräutigam angerufen und ihm erzählt, das Wasser sei so kalt gewesen, daß sie eine Gänsehaut bekommen habe. Darauf hat er ihr geantwortet: «Was hättest du denn sonst bekommen sollen?» Seit diesem Tage haben sie nicht mehr miteinander gesprochen.»

Es wird kühl. «Fräulein Künneke», sagt der Abteilungsvorsteher, «kommen Sie doch, bitte, in Zukunft in einem anderen Kleide ins Bureau! Erstens ist der Hochsommer vorüber, und zweitens sind wir ein Zeitungsverlag und kein Ausschnittbureau!»



Radio-Früh-Gymnastik.

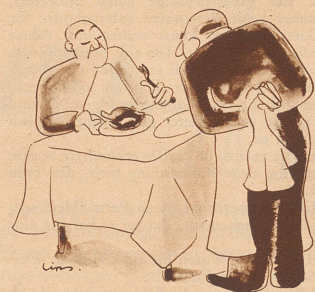


Bis hierher und nicht weiter.

Empfindlich. «Letztes Jahr war der Winter sehr kalt.»
«Ja, mein Fräulein; aber vor fünfundreißig Jahren war er noch viel kälter.»
«Mein Herr, das verbitte ich mir!»

«Aber, Anna, da muß ich mich doch schwer wundern. Nicht einen Pfennig hätte er, sagst du. Du hast mir doch erst erzählt, er wär klotzig reich.»
«Ach bewahre, ich hab' nur gesagt, er hätte mehr Geld als Verstand!»

«Damals, als ich heiratete, hätte ich meine Frau vor Liebe bald aufgegessen!»
«Und heute?»
«Heute bedaure ich, daß ich es damals nicht getan habe!»



Gast: «Ueber jemand, der älter ist als man selbst, sollte man nichts Böses sagen.»
Kellner: «Allerdings. Was meinen Sie damit?»
Gast: «Ich hätte sonst über dieses Huhn allerlei zu sagen gehabt.»
Zeichnung von R. Lips

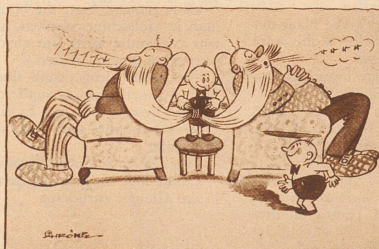
VIERMAL DER BART



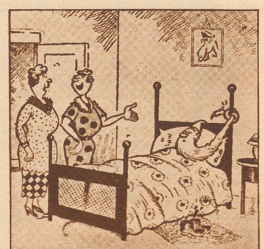
«... und wieviel wollen Sie denn für diesen schabigen Silberfuchs haben?»



Coiffeur: «Würden Sie so liebenswürdig sein und die Zigarre im Munde behalten, damit ich sehen kann, wo der Schnurrbart anfängt?»



«Paß auf, Willy - sowie ich fertig sage, schreist du 'Fürio' !!» (Die Koralle)



«Endlich haben wir ein Mittel entdeckt, um seinen lächerlichen Schlafwandel zu verhindern.»